

Nekr

F  
90

*THEODOR FREY*

1891—1950









NeKr # 90

ANSPRACHE

VON HERRN DR. h. c. C. J. ABEGG, ZÜRICH

Vize-Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt

*an der Trauerfeier für*

HERRN GENERALDIREKTOR

THEODOR FREY

MITTWOCH, DEN 12. APRIL 1950

IN DER KIRCHE FLUNTERN

9 1921  
Thurgauische Kantonsbibliothek  
Frauenfeld

ANSFACHE

VON HERRN DR. A. C. J. ARBOG. KÜHNICH

in der Kirche zu...

in der Kirche zu...

HERRN GENERAL-...

THEODOR FREY

MITWOCH DEN 14. APRIL 1892

IN DER KIRCHE FÜRSTEN...







*Hochverehrte, liebe Trauerfamilie,*

*Sehr verehrte Trauerversammlung,*

Ganz sachte hat der große Fährmann die Gestalt unseres lieben Theodor Frey berührt und ihn schmerzlos hinübergeleitet zu jenen Gefilden, die wir ahnen und die uns verheißen sind. Wir, die wir ihm nahe waren und denen des Schicksals harte Schläge unergründlich bleiben, sind von großem Schmerz erfaßt und beklagen den Dahingegangenen. Die Schweizerische Kreditanstalt empfindet die große Lücke, die der Hinschied dieses vortrefflichen Mannes aufgerissen hat und ist von tiefstem Leid durchdrungen. Erschüttert und bewegt erweisen wir ihm die letzte sichtbare Ehrung. Doch halten wir uns zurück vor der unaussprechlichen Trauer der Familie, mit der wir uns in der Stunde der Prüfung eng verbunden fühlen. Aber noch einmal möchten wir das

Bild des teuren Verblichenen, so wie es uns in seinem Wirkungskreis erschien, vor unserem geistigen Auge erstehen lassen.

Sein Leben, seine Charakterhaltung sind von den Tagen seiner Jugend bis zu dessen Abschluß von einer Geradlinigkeit, wie selten bei einem Menschen. Er mußte seine Charaktertugenden nicht erst durch schwere Kämpfe oder Enttäuschungen formen, sie waren von allem Anfang an ein integrierender Teil seines Selbst. Schon in der Kantonalen Handelsschule Zürich, wo ich derselben Klasse zugeteilt war, ließen seine Grundeigenschaften, die gewiß das Fundament seiner Laufbahn und seines Erfolges bildeten, auch die Mitschüler aufhorchen. Ruhe, Pflichterfüllung, Gründlichkeit, Ausdauer, Zuverlässigkeit, Bescheidenheit zeichneten ihn schon zu jener Zeit aus, und ein großer, für seine Jahre ungewöhnlicher Ernst war ihm eigen. Wohl gewappnet erschien er in den Stunden und zu den Examen und schloß seinen Lehrgang mit

Auszeichnung ab. Die sich an ihn Wendenden fanden stets selbstlosen Rat. Nie kam ein unschönes Wort über seine Lippen; jegliche Phrase war ihm zu aller Zeit fremd. Früh schon zeigte er Neigung und Begabung für das Bankgewerbe, die ihm sein Großvater mütterlicherseits Theodor Spühler, der seinerzeit alleinige Direktor der Schweizerischen Kreditanstalt, Nachfolger von Georg Stoll, und späterer Vizepräsident unseres Verwaltungsrates, vererbt haben mag.

So begann er, ausgerüstet mit nützlichen und wertvollen Vorkenntnissen, bei der Schweizerischen Kreditanstalt seine Bankpraxis. Anschließend betätigte er sich in Italien, dem klassischen Lande des Bankwesens, in der Bankabteilung von Aselmeyer & Cie., Neapel. Nach nachheriger kurzer Betätigung bei unserer Niederlassung in Genf siedelte er für zwei Jahre nach New York über, um dort bei einer ersten Bankfirma seinen kaufmännischen Horizont noch weiter zu vergrößern und den

letzten Schliff an seiner beruflichen Erziehung anzulegen. Nach Europa zurückgekehrt, trat er endgültig in unser Institut ein, dem er über drei Dezennien seine unermüdliche Arbeitskraft, seine scharfe Intelligenz, sein ganzes Denken restlos zur Verfügung stellte. Ab 1924 bis 1933 war er Prokurist, dann Vize-Direktor der Filiale St. Gallen, die er von 1938 bis 1944 als Direktor leitete und welche unter seiner klugen Führung und gesunden Initiative eine sichtbare Entwicklung aufwies. Dazwischen war ihm die Leitung der Filiale Frauenfeld übergeben. 1944 trat er als Direktor beim Hauptsitz ein, avancierte nach einem Jahr schon zum stellvertretenden Generaldirektor und wurde 1947 zum vollen Mitglied der Generaldirektion ernannt. Er amtierte in der Kreditabteilung und es wurde ihm nach und nach die oberste Leitung sämtlicher Niederlassungen in der Schweiz anvertraut. Im engen Kontakt mit unserem Präsidenten, Herrn Dr. A. Jöhr, in dessen Stellvertretung ich hier stehe, und der seine Leistungen anerkannte und

seine Charaktereigenschaften hoch schätzte, entfaltete er eine fruchtbare Tätigkeit. Unermüdlich und mit der ihm eigenen Genauigkeit verfolgte Theodor Frey die Entwicklung der einzelnen Filialen, alle wichtigen Geschäfte persönlich untersuchend und prüfend. So drang er in sämtliche Einzelheiten und die feinsten Verästelungen der verschiedenen Niederlassungen unseres Institutes vor. Keine Arbeit war ihm zu viel und selten sind die Sonntage, an denen er nicht die Schwelle der Bank überschritt. Bei seinen Kollegen und den Mitgliedern des Verwaltungsrates genoß er dank seiner Geradheit und Willensstärke hohes Ansehen. Aus seinem Munde kam nichts Überflüssiges; aber sein klares, wohlüberlegtes Wort hatte Gewicht und wirkte überzeugend. Seine Voten und Exposés in der Kreditkommission und im Verwaltungsrat waren einfach, knapp und stets sorgfältig vorbereitet. Man war sich bewußt, daß man einen von ihm befürworteten Kredit mit gutem Gewissen bewilligen konnte. Bei der Beurteilung der Kun-

den war ihm seine große Menschenkenntnis, sein gesundes, unbeeinflussbares Urteil von Nutzen. Dabei war er für eine abweichende Meinung empfänglich und bereit, auch einen anderen Weg zu gehen, insofern nicht prinzipielle Fragen berührt wurden. Sein Denken war real und logisch; er blickte den Tatsachen in die Augen und gab sich keinen Illusionen hin. Seinen Untergebenen war er ein gerechter Vorgesetzter, verlangte aber ihren vollen Einsatz für die ihnen anvertrauten Aufgaben, wobei er je und je mit musterhaftem Beispiel voranging. Eine wohltuende Ruhe strömte von Theodor Frey aus, die sich, kaum merkbar, auch auf die andern übertrug. Sein Handschlag war warm und sein Freundeswort verpflichtend, seine Treue unerschütterlich. Seine hohen charakterlichen Qualitäten verbarg er bescheiden und sorgfältig. Wenn er allzufrüh abberufen wurde, hat er, der nie äußern Glanz anstrebte, in der Zeit seines Erdenlebens alle diejenigen, die mit ihm in nähere Berührung kamen, durch sein edles Wesen reich be-

schenkt. So dürfen wir das Wort DANK in großen Lettern setzen und auf sein Gedenkblatt schreiben:

Integer vitae.

Ein makelloses Leben ist zur Vollendung gelangt. Mit innerer Harmonie nahm Theodor Frey die glücklichen und leidvollen Tage des irdischen Daseins entgegen. Am Auferstehungstag ist er plötzlich, unerwartet von uns gegangen.

Über Nacht, über Nacht  
Kommt Freud und Leid  
Und eh' du's gedacht  
Verlassen dich beid  
Und gehen dem Herrn zu sagen,  
Wie du sie getragen.







Zentralbibliothek Zürich



ZM00150709

